

Neues aus dem Sterntalerweg

Februar - April 2026

Was mir Hoffnung gibt



Regelmäßige Veranstaltungen



Sonntag	09:30	Gebetsgemeinschaft im Gebetsraum
	10:00	Gottesdienst parallel Kindergottesdienst und Babybetreuung
Montag - Samstag		Hauskreise , Gespräche um die Bibel (siehe letzte Seite)
Mittwoch	10:00	Gebetstreff , Edelgard Severin (0931 7844880) jeweils am 2. Mittwoch jeden Monats
	10:00	Eltern-Kind-Treff , Damaris Bucks (0931 62016)
	14:30	“Spätlese” für Menschen in der zweiten Lebensphase, Monika Weber (monika.weber.web@googlemail.com), jeden letzten Mittwoch im Monat
Donnerstag		Tafelausgabe , Daniela Schlegel (DanielaSchlegel@outlook.de) FeG Gemeindehaus
Freitag		Pfadfinder (ab 6 Jahre), Sandra Blaj (0931 62016) Jugend (14-19 Jahre) - Jann Marek Glave (0152 8856768)

Konto

FeG Würzburg, SKB Witten

IBAN: DE04 4526 0475 0009 4705 00 / BIC: GENODEM1BFG

Impressum

Auflage:

500 Stück

Druck:

Gemeindebriefdruckerei

Layout:

Dirk Betsch, 09302- 98 19 34

dirk.betsch@gmail.com

Redaktionsschluss:

05.04.2026

Mail an Redaktion:

gemeindebrief@feg-wuerzburg.de

Redaktionelle Mitarbeit:

Elke Herbst, 0931-4042601, e.m.herbst@web.de

Julian Hofmann, 09324 6049755, julian90hofmann@gmail.com

Michaela Rehme-Kern, 0931 66098707, m.rehme-kern@web.de

Pastor Karsten Künzl, 0931 30193550, karsten.kuenzl@feg-wuerzburg.de

Editorial

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

in unserem Land besteht an vielen Stellen dringender Handlungsbedarf. Es gibt zu viele bröckelnde Brücken und marode Schulen. Unser Sozialsystem ist überfordert, die Rente kaum noch zu finanzieren und die Wirtschaft schwächelt. Alle schreien nach Reformen. Doch was wir wirklich brauchen, ist Erneuerung und eine in Christus gegründete Hoffnung, die stärker ist als jede Krise.

Darum laden wir Sie ein, sich von der Jahreslosung 2026 inspirieren zu lassen. Gott spricht:

„Siehe, ich mache alles neu!“
(Offenbarung 21,5)

Diese Worte aus der Offenbarung richten unseren Blick nach vorne aus: auf die Zukunft, auf Gottes Plan und seine Perspektive für uns und diese Welt. Gott wird einmal eine neue Welt schaffen, in der es kein Leid, keinen Schmerz und keinen Tod mehr geben wird. Eine Welt, in der alles neu sein wird!

Doch zugleich fordern diese Worte aus der Offenbarung uns auch auf

zurückzuschauen auf das, was Gott schon vor Beginn der Zeit begonnen hat und in Jesus Christus für uns vollbracht hat. Jesus hat den Weg zum Vater frei gemacht. Er hat den Zugang zum Himmel geöffnet. Er hat uns freigekauft und erlöst, damit wir neue Menschen werden.

Wir müssen also nicht darauf warten, dass Gott uns irgendwann einmal segnet, erlöst und befreit. Damit hat er bereits vor 2000 Jahren durch Jesus angefangen.

So kommen in diesem Gemeindebrief viele Menschen zu Wort, die davon erzählen, was ihnen heute schon Hoffnung gibt. Und wir feiern im April gemeinsam ein großes Hoffnungsfest in unserer Gemeinde, zu dem jede und jeder herzlich eingeladen ist.

Bis dahin wünschen wir Ihnen viel Genuss bei der Lektüre, auf dass Sie von neuer Hoffnung erfüllt werden.

*Euer
Gemeindebriefredaktionsteam*

Alles neu

Wort des FeG-Präses zur Jahreslosung 2026

GOTT SPRICHT: SIEHE, ICH MACHE ALLES NEU! | OFFENBARUNG 21,5

Was für eine gewaltige Aussage: „Siehe, ich mache *alles* neu!“ Nicht vielen würde man einen solchen Satz ernsthaft abkaufen oder gar seine Erfüllung zutrauen. Treten Menschen mit derart hohen Ansprüchen auf, sind wir jedenfalls eher skeptisch. Oder werden enttäuscht.

WER SPRICHT?

Nun heißt es in der Jahreslosung für 2026 ausdrücklich: „Gott spricht.“ [Genau genommen: Der auf dem Thron saß, sprach.] Das lässt aufhorchen. Gott spricht? Ja genau, Gott lässt den Seher Johannes wissen, was jetzt wichtig ist. In einer Vision sieht er Gott, wie er auf einem Thron sitzt und diese Worte sagt. Was für ein Entgegenkommen, denke ich mir, dass Gott seine Botschaft in Worte und Bilder kleidet, die wir als einfache Menschen verstehen

können! Es ist ihm sogar außerordentlich wichtig, dass seine Worte verlässlich festgehalten werden. „Schreibe!“, sagt er dem Seher. Die Gemeinden sollen erfahren, was Gott sagt und zeigt, das Schreiben soll die Runde machen, soll sogar die Zeiten überdauern. Was für ein Wunder göttlicher Kommunikation!

Gott selbst macht also eine Ankündigung, und alle sollen davon erfahren. Er spricht sie von einem Thron aus, was bei dieser Botschaft mehr als angemessen erscheint. Wer sonst als ein himmlischer König könnte wirklich und wahrhaftig *alles neu* machen? Aber der auf dem Thron sitzt, der kann es.

DIE BEDRÄNGTEN

Die ersten, die davon lasen, waren in arger Bedrängnis. Die Offenba-

nung des Johannes hat frühe Gemeinden vor Augen, die von innen und von außen unter Druck standen. In den sogenannten „Sendschreiben“ (Kap. 2+3) werden Irrlehrer genannt, die in den Gemeinden wirkten. Sie sind für uns nicht leicht zu identifizieren, weil Johannes alttestamentliche Tarnnamen (Bileam, Isebel) gebraucht. Auch bei den zahlreichen apokalyptischen Bildern, die in den folgenden Kapiteln Verwendung finden, kann man davon ausgehen, dass die Bedeutung für die ersten Leser auf der Hand lag. Wir Heutige müssen uns dagegen erst einmal mit den damaligen Gegebenheiten und Metaphern vertraut machen, damit die Offenbarung kein Buch mit sieben Siegeln bleibt!

Von außen, also vonseiten der Gesellschaft, machte den angeschriebenen Gemeinden neben gelegentlichen Konflikten mit Synagogengemeinden vor allem der zunehmende Kaiserkult Mühe. Er galt als Zeichen der Loyalität mit der römischen Herrschaft. Kaiser Domitian (81 - 96 n. Chr.) ließ sich beispielsweise seit 85 n. Chr. „dominus et deus noster“ („unser Herr und Gott“) nennen. Das

konnten und wollten die Christen des ersten Jahrhunderts nicht mitmachen. Ihnen war klar, der Platz auf dem göttlichen Thron ist vergeben, und zwar unumstößlich. Und so gerieten sie schnell in die Rolle von Oppositionellen. Zeitweise herrschte aufgrund des Kaiserkults ein sehr angespanntes Klima der Denunziation in der damaligen Gesellschaft.

Je größer der Druck, je heftiger die Bedrängnis, umso erlösender wirken diese Worte: „Siehe, ich mache alles neu!“ Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie mancher damals sagte: „Ja, bitte! Und gerne schnell!“ So ähnlich klingt es dann tatsächlich auch gegen Ende der Schrift (vgl. Offenbarung 22,17).

DIE SCHÖNSTEN BILDER

Wenn alles neu wird, bleibt nichts mehr beim Alten. Um das anschaulich zu machen, werden die schönsten Beschreibungen und Bilder zusammengetragen. Hier eine kleine Auswahl: Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden geboren. Das Meer, in der alten Welt ein Sinnbild für Chaos, Bedrohung und Gottesferne (Offenbarung 13,1) muss erst

seine Toten herausgeben (20,13) und dann verschwinden (21,1). Was zurückkehrt, ist Wasser, wie es sein sollte, nämlich Wasser des Lebens (22,1-2). Alles grünt und blüht und trägt Früchte, was mit diesem Wasser in Berührung kommt (22,2). Und das Beste ist, dass Gott der Mittelpunkt dieser neuen Schöpfung sein wird (21,3). Er selbst ist so hell und strahlend, dass es keine Sonne mehr braucht, um sich zurechtzufinden.

Diese großartige Neuschöpfung rechtfertigt allemal die Worte „alles neu“ und alles wunderschön! Hier gibt es keinen Anlass mehr für Tränen, Angst und Geschrei. Der große Schmerz der Welt und ihrer Bewohner wird ein Ende haben. Wie sehr ich mir das für die vielen Leidenden, Verfolgten, Einsamen, Missbrauchten und Kriegsgeschundenen wünsche. Wie sehr ich mir wünsche, dass angesichts dieser Beschreibungen von purem Glück und tiefem Sinn sogar die Erfolgreichen ihre Bedürftigkeit und wir Reichen unsere Armut erkennen.

Denn vieles vergeht mit dieser Welt. Es hat dort keine Bedeutung mehr, wo alles neu wird. Das ist auch der Grund, warum die

Erlösung durch Jesus Christus der einzige Weg in diese neue Welt Gottes ist. Sie befreit von allem, was vergehen muss, weil es in Gottes Gegenwart nicht existieren kann: Sünde als Trennung von Gott ist dort undenkbar, wo Gott allgegenwärtig ist. Fixierung auf uns selbst ist undenkbar, wo Anbetung Gottes so selbstverständlich wie das Atmen ist. Unbarmherzigkeit ist unvorstellbar, wo jeder und jede nur aus einem einzigen Grund anwesend sind: weil Gott gnädig ist. Der Tod ist dort undenkbar, wo das Leben unbegrenzt ist. Und weil wir alle zutiefst in diese Dinge verstrickt sind, ist Erlösung Gottes Wunsch für jeden Menschen. Und der einzige Weg hinein in seine neue Schöpfung. Sie verschafft uns schon jetzt einen Vorgeschmack auf Gottes „alles neu“ am Ende der Zeit, denn sie hat am Kreuz und im leeren Grab bereits begonnen.

VON VORNE LEBEN

Ich meine, das sind wirklich gute Aussichten! Der Kosmos geht nicht einfach auf seinen Untergang zu, sondern auf seine Vollendung. Deshalb ist die Zukunft Hoffnungsland. Und Christen, erlöste Jesus-Nachfolger, sind Menschen der

Hoffnung. Sie leben von den besten Aussichten und auf sie zu. Das macht einen gewaltigen Unterschied für das alltägliche Lebensgefühl zwischen allerlei Aufs und Abs, und auch für die besonderen Momente und weitreichenden Weichenstellungen. Je stärker und konkreter die Hoffnung, umso höher die Widerstandskraft bei Gegenwind. Es muss ja nicht immer gleich ein Kaiserwahlkampf sein ... Je stärker die Hoffnung, umso ausgeprägter die Fähigkeit, Unsicherheit und Mehrdeutigkeit auszuhalten. Christsein ist ein Leben, das entscheidend von der Zukunft beeinflusst ist. Es ist, wenn man so will, ein *Leben von vorne*.

Ein Leben von vorne durchbricht die vermeintliche Allmacht von „Hinterher ist man immer schlauer!“ Das mag für viele Alltagssituationen gelten. Aber für die richtig wichtigen Dinge gilt: Der Ausgang steht fest und es hat schon begonnen: Alles wird neu! Und genau davon lasse ich mich jetzt schon inspirieren. Wenn dieses Leben hier so etwas wie der Auftakt zur großen, ewigen Symphonie Gottes ist, darf es gerne schon zum folgenden Meisterwerk passen. Auch wenn es nur wenige Noten

sind im Vergleich zu dem Stück, das noch folgt, sollen sie Lust machen auf mehr. Sie sollen den Rhythmus und die Melodie des Neuen wenigstens in Anklängen vorwegnehmen und eine Ahnung davon erzeugen, was noch kommt.

An der Metapher vom Auftakt gefällt mir, dass dieser Takt zu Beginn eines Musikstücks immer ein unvollständiger Takt vor dem ersten vollständigen Takt ist. Irgendwie ein passendes Bild! Menschen sind für mehr geschaffen als für dieses Leben – es wird hier nicht vollständig. Wir können in Raum und Zeit nicht ausschöpfen, was wir uns im Geiste ausmalen und erhoffen. Es zu versuchen, kann einem sogar eher den Frieden rauben, als die Erfüllung bringen. Deshalb versuche ich, von vorne zu leben, und warte ich auf den einen, der zu Recht sagt: „Siehe, ich mache alles neu.“

Henrik Otto |
Präses des Bundes
Freier evangelischer
Gemeinden |
praeses.feg.de



Hoffnung, die überspringt – Aufbruch in Europas Kirchen

Hoffnung ist ansteckend. Sie bleibt nicht still im Herzen, sondern sucht Wege nach außen. Genau das erleben Kirchen in Europa – und diese Geschichten machen Mut.

In Frankreich erleben Gemeinden seit einigen Jahren ein starkes geistliches Interesse. Besonders auffällig sind die Taufzahlen: Zuletzt wurden dort über 17.000 Jugendliche und Erwachsene an Ostern getauft – so viele wie nie zuvor. Die größte Gruppe sind junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren. In einem Land, das oft als sehr säkular gilt, entdecken Tausende neu: Jesus ist keine Idee, sondern lebendige Wirklichkeit.

Auch in England bewegt sich viel. Die Church of England berichtet von wachsenden Gottesdienstbesuchszahlen – über eine Million Menschen nehmen regelmäßig an Gottesdiensten teil, viele Gemeinden sind spürbar voller als noch vor einigen Jahren. Neue Gemeindegründungen, moderne Gottesdienstformen, Gebet und Alpha-

Kurse tragen dazu bei, dass Menschen Jesus kennenlernen und in Gemeinden Heimat finden. Hinter jeder Zahl steht ein Gesicht, eine Geschichte, ein neues Leben mit Christus.

Der Augsburger Theologe Dr. Johannes Hartl ordnet diese Entwicklungen so ein: In ganz Europa fragen Menschen neu nach Gott, weil die bisherigen Sicherheiten brüchig geworden sind. Er sagt sinngemäß: In einer Welt voller Unsicherheit wächst die Sehnsucht nach Sinn, Wahrheit und Verwurzelung – und viele entdecken, dass sie das in Jesus finden. Für Hartl ist dieser Aufbruch kein kirchlicher „Trend“, sondern ein Hinweis darauf, dass Gott sein Wort hält und seine Gemeinde auch heute erneuert.

Und genau hier kommen wir als Gemeinde ins Spiel.

Wir müssen nicht nach Frankreich oder England schauen, um Hoffnung zu haben. Gott möchte auch in Würzburg wirken. Er tut es dort,



wo Menschen beten, einladen, zuhören, mitgehen – und wo Gemeinden Türen weit öffnen.

Folgende Fragen werden dabei wichtig:

Wie können wir uns als Gemeinde vorbereiten, wenn eine neue Generation von Menschen unsere Gemeinde besuchen will? Wie können wir sie wirklich willkommen heißen, sodass sie sich gesehen, respektiert und angenommen fühlen? Wie können Menschen mit wenig kirchlicher Erfahrung wirklich bei Jesus – und in unserer Gemeinde – andocken?

Und vielleicht beginnt alles mit einem einfachen Gebet: „Jesus, was willst du bei uns tun – und wie können wir dir darin folgen?“

Es wird in den nächsten Jahren spannend sein zu sehen, was Gott tun wird!

Liebe Grüße
Euer Jan-Carsten Krämer

Was uns Hoffnung gibt – Stimmen aus unserer Gemeinde

In einer gemeinsamen Aktion haben Jung und Alt gesammelt, was ihnen in stürmischen Zeiten Zuversicht schenkt. Die Ergebnisse von den Flipcharts der Jugendlichen und der Gruppe „Spätlese“ sowie persönliche Statements zeigen eine beeindruckende Bandbreite an Kraftquellen.

Der Glaube als festes Fundament

Zentral für fast alle Beteiligten ist die Beziehung zu Gott. Begriffe wie „Jesus“, „Vertrauen“ und die „Gewissheit des Glaubens“ stehen im Mittelpunkt der Sammlungen. Viele schöpfen Hoffnung aus der Überzeugung, dass Gott einen guten Plan hat und einen „nie verloren gibt“. Das Gebet, das Lesen der Bibel und das Wissen um ein ewiges Leben werden als konkrete Anker im Alltag genannt.

Die Kraft des Miteinanders

Hoffnung wird oft durch andere Menschen erfahrbar. Ein „Lächeln von einer fremden Person“ kann bereits ausreichen, um das Gefühl zu geben, dass die Welt noch nicht verloren ist. Auch die Gebor-

genheit in der Familie, das Erfahren von Zuspruch und das Wissen, dass es Menschen gibt, die „zuhören und mittragen“, schenken Kraft und Zuversicht. Dass wir in einer „tollen Gemeinde“ leben und Gemeinschaft erfahren dürfen, wird als großes Privileg wahrgenommen.

Kleine Zeichen und die nächste Generation

Oft sind es die alltäglichen Wunder, die Hoffnung wecken: Die Tatsache, dass jeden Morgen die Sonne aufgeht, oder der Frieden, in dem wir hier leben dürfen. Besonders berührend ist der Blick zwischen den Generationen: Während die Jugendlichen Kraft in der Begleitung durch andere finden, schöpft die ältere Generation neue Hoffnung ganz explizit aus der „Energie durch die Jugend“.

Diese Sammlung erinnert uns daran, dass Hoffnung viele Gesichter hat – sie findet sich im großen Vertrauen auf Gott und Jesus ebenso wie in der kleinen, liebevollen Geste des Nächsten.

Was mir Hoffnung gibt ...

ein Lächeln von
einer fremden Person

Vertrauen



Dass wir in Deutschland leben
und es hier keinen Krieg gibt

Jesus

Gemeinschaft



Alles wird neu

Urlaub am Meer

Gott ist immer da und man kann
zu ihm beten. Er kann auch
Krankheiten heilen, das gibt mir
Hoffnung

Es gibt Menschen, die zuhören,
mittragen und mich auch in
schweren Momenten
begleiten und ermutigen.

Gemeinde

Hoffnung gibt mir der Ge-
danke, dass ich nicht alleine durch
meine Sorgen gehen muss



Morgen-Sonne



Gottes Geist, der wirkt



Gewissheit, dass Gott
einen guten Plan
für mich hat



Jesus kennt das Ziel
und weiß auch den
Weg dorthin.

Gebet



Dr. Yassir Eric

– Wenn Hoffnung eine Geschichte bekommt



Manche Geschichten hört man – und spürt: Hier redet jemand nicht nur *über* Hoffnung, er hat sie selbst gefunden. So jemand ist **Dr. Yassir Eric**, unser Guest beim **Hoffnungsfest vom 23.–26. April 2026**.

Yassir wurde 1972 im Sudan in eine streng muslimische und politisch einflussreiche Familie hineingeboren. Glauben, Ehre, Macht – all das prägte seine Kindheit. Christinnen und Christen kamen darin kaum vor, und wenn, dann eher als Gegenstand von Vorurteilen. Doch Gott geht manchmal ungewöhnliche Wege: Durch Begegnungen mit Christen, durch Gebet und durch persönliche Erfahrungen mit Jesus begann Yassir zu spüren: Da ruft mich jemand – nicht in eine Religion, sondern in eine lebendige Beziehung.

Seine Entscheidung für Jesus war radikal und folgenschwer. Sie kostete ihn Anerkennung, familiäre Nähe und Sicherheit. Er wurde inhaftiert, stieß auf Ablehnung und stand an den Grenzen seiner Kraft. Aber genau dort, wo menschlich alles auseinanderfällt, hat Gott ihn gehalten. Dort hat Jesus ihm eine neue Identität geschenkt: nicht mehr geleitet von Angst, sondern von Liebe und Hoffnung.

Nach seiner Flucht in die Freiheit ging Yassir nach Kenia, wo er Theologie studierte. Später kam er nach Deutschland, lernte hier seine Frau Maren kennen und setzte sein theologisches Studium fort. Heute lebt die Familie in Deutschland und ist verwurzelt in der mitteleuropäischen Kirchenlandschaft.

Was macht Dr. Yassir Eric heute?

Er ist **Leiter des Europäischen Instituts für Migration, Integration und Islamthemen (EIMI)** an der Akademie für Weltmission in Korntal.

Als **Dozent und Theologe** vermittelt er Wissen über den Islam, über Mission und interkulturelle Begegnungen.

Er wirkt als **Seelsorger und Mentor** für viele Menschen – besonders für Christen mit muslimischem Hintergrund.

Und er ist ein **gefragter Redner** bei Konferenzen, Gemeinden und Missionsfesten im In- und Ausland.

Was ihm wichtig ist? Dass wir als Nachfolger von Jesus **keine Angst vor unserer Zeit** haben, sondern voller Liebe auf Menschen zugehen. Dass wir unseren Glauben nicht verstecken, sondern teilen – ehrlich, respektvoll und voller Hoffnung. Für Yassir ist das Evangelium keine Theorie, sondern lebendige Realität: Befreiung aus Angst, Versöhnung statt Ableh-

nung, Zugehörigkeit statt Isolation.

Mit diesem Blick möchte er uns beim **Hoffnungsfest 2026** herausfordern:

Dass wir Gottes Liebe nicht nur hören, sondern weitergeben – in unseren Familien, unter Kolleginnen und Kollegen, in unseren Gemeinden und in der ganzen Region Würzburg.

Darum unsere herzliche Einladung an dich: Sei dabei, mach mit, bring deine Nachbarn, Arbeitskollegen und Freunde mit! Das Hoffnungsfest ist mehr als ein Event – es ist eine Chance, gemeinschaftlich zu erleben, wie Gott Menschen erneuert. Vielleicht ist genau dieses Wochenende der Moment, an dem jemand zum ersten Mal spürt: *Jesus ist real und schreibt seine Geschichte der Hoffnung mit mir.*

Wir freuen uns auf dich – und darauf, gemeinsam zu sehen, wie Gott wirkt!

Viele Grüße

Euer Jan-Carsten Krämer

Februar 2026

So	01.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl Predigt: Jann Marek Glave Sonderkollekte: Nordbayr. Kreis 12:00 Young Adults Mittagessen & Study Break Party
Di	03.	19:30	Ältestenkreis Sitzung
So	08.	10:00	Gottesdienst Predigt: Pastor Jan-Carsten Krämer 12:00 Treffen der Kulturen 14:00 Gottesdienst für Gehörlose
Mo	09.	19:30	Hauskreisleitertreffen
Mi	11.	10:00	Gebetstreff
So	15.	10:00	Gottesdienst Predigt: Pastor Karsten Künzl
Mi	18.	19:30	Start des MyLife-Workshops
Sa	21.	09:30	Seminar Leiten lernen
So	22.	10:00	Gottesdienst Predigt: Elena Pförtsch 12:00 Biblischer Unterricht 14:00 Gottesdienst für Gehörlose
Di	24.	19:30	Ältestenkreis Sitzung
Mi	25.	14:30	Spätlese – Thema: Dem Original begegnen und selbst authentisch leben (Hartmut Hanisch)
Fr	27.	19:00	Start des Jüngerschaftskurses
Sa	28.	09:30	Café Herzenszeit (Frühstück)

Sonstiges:

- 07.2. - 08.2. BU-Gemeindehausfreizeit
- 12.2. - 14.2. Willow-Creek-Kongress in Dortmund
- 18.2. - 25.3. My-Life-Workshop (immer mittwochs)
- 25.2. - 01.3. Young Adults Winterfreizeit Garmisch-Partenkirchen
- 27.2. - 10.7. Jüngerschaftskurs (immer freitags)

März 2026

So	01.	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl - Predigt: Pastor Karsten Künzl Sonderkollekte: FeG Spendentag Evangelisation /Gemeindegründung
Di	03.	18:30	Treffen Bereichsleiter
Fr	06.	16:00	Pfadfinder Elternfest 19:00 Weltgebetstag der Frauen in St. Bruno Steinbachtal
Sa	07.	10:00	Biblischer Unterricht
So	08.	09:00	Gemeinsames Frühstück 10:30 Impulsgottesdienst - Predigt: Detlev Katzwinkel 14:00 Gottesdienst für Gehörlose
Di	10.	19:30	Ältestenkreis Sitzung
Mi	11.	10:00	Gebetstreff
Sa	14.	19:30	Fotoshow des Fotoclubs Reichenberg
So	15.	10:00	Familiengottesdienst - Predigt: Elena Pförtsch 18:00 Passahfest (Abendmahl feiern wie Jesus)
Fr	20.	16:15	You Are Not Alone (Treffen für Alleinerziehende)
Fr	21.	09:00	Großputz
So	22.	10:00	Gottesdienst - Predigt: Pastor Jan-Carsten Krämer 11:45 Gemeinsames Mittagessen 12:15 Gemeindeforum 14:00 Gottesdienst für Gehörlose
Di	24.	19:30	Ältestenkreis Sitzung
Mi	25.	14:30	Spätlese – Thema: lighthouse – was Nächstenliebe bewirkt (Nicola Rimkus)
Fr	27.	17:00	Hätfeld hat's Teamtreffen 18:00 Feuertonne (für Männer)
Sa	28.	09:00	Kreisrat
So	29.	10:00	Gottesdienst - Predigt: Philipp Klein 12:00 Biblischer Unterricht

Sonstiges:

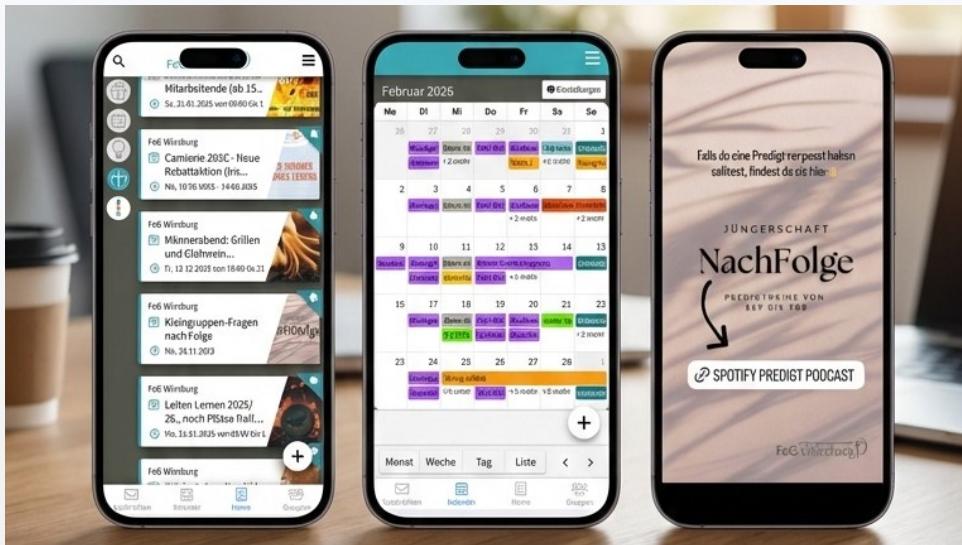
- 8.3. - 5.4. Ostergarten in der FeG Erlangen
- 17. - 20.3. Theologische Woche Ewersbach

April 2026

Fr	03.	10:00	Karfreitags-Gottesdienst mit Abendmahl Predigt: Pastor Karsten Künzl
Sa	04.	18:30	Adonia im CongressCentrum
So	05.	10:00	Ostergottesdienst Predigt: Pastor Jan-Carsten Krämer Sonderkollekte: Junge Generation
Di	07.	19:30	Ältestenkreis Sitzung
Mi	08.	10:00	Gebetstreff
Sa	11.	10:00	Biblischer Unterricht
So	12.	10:00	Gottesdienst Predigt: Pastor Karsten Künzl
		14:00	Gottesdienst für Gehörlose
Fr	17.	16:15	You Are Not Alone (Treffen für Alleinerziehende)
So	19.	10:00	Gottesdienst Predigt: Jann Marek Glave
Di	21.	19:30	Ältestenkreis Sitzung
So	26.	10:00	Hoffnungsfest Predigt: Yassir Eric
		12:00	Biblischer Unterricht
		14:00	Gottesdienst für Gehörlose
Mi	29.	14:30	Spätlese – Thema: Corrie ten Boom – Botschafterin der Vergebung (Karsten Künzl)

Sonstiges:

- 8.3. - 5.4. Ostergarten in der FeG Erlangen
- 17. - 19.4. Freizeit des Biblischen Unterrichts in Münchsteinach
- 18. - 19.4. Mutig-Miteinander-Tage (online)
- 23. - 25.4. Hoffnungsfest mit Yassir Eric (jeweils um 19:30 Uhr)



Lade dir unsere App kostenfrei herunter!

- Bekomme alles mit, was bei uns läuft
- Vernetze dich in Interessengruppen
- Kommuniziere direkt mit anderen Nutzenden
- Lerne neue Leute kennen



Herunterladen
für **Apple iOS**

Scanne den QR-Code mit deinem
Smartphone oder suche im
Appstore nach „FeG Würzburg“



Herunterladen
für **Android**

Scanne den QR-Code mit deinem
Smartphone oder suche im
Playstore nach „FeG Würzburg“



Hoffnung - Lichtmomente am Lebensende

Was gibt dir Hoffnung, Bernadette, in deiner Arbeit als Hospizbegleiterin?

Jesus erwartet uns. Es gibt mir Hoffnung, dass Er „übernimmt“. Daher stelle ich oft symbolisch eine Kerze auf und denke an Jesu Worte: „Ich bin das Licht der Welt.“ Sterbende schauen hin, schauen auf das Licht.

Es ist mein Glaube, der mir in diesen Momenten Kraft gibt.

In diesen dunklen Zeiten des Lebens, die oftmals von aufgearbeiteten Konflikten überschattet werden, ist es die Hoffnung, die mich antreibt, Brücken des Friedens zu sich selbst und Gott zu schlagen und Versöhnung am Sterbebett zu ermöglichen.

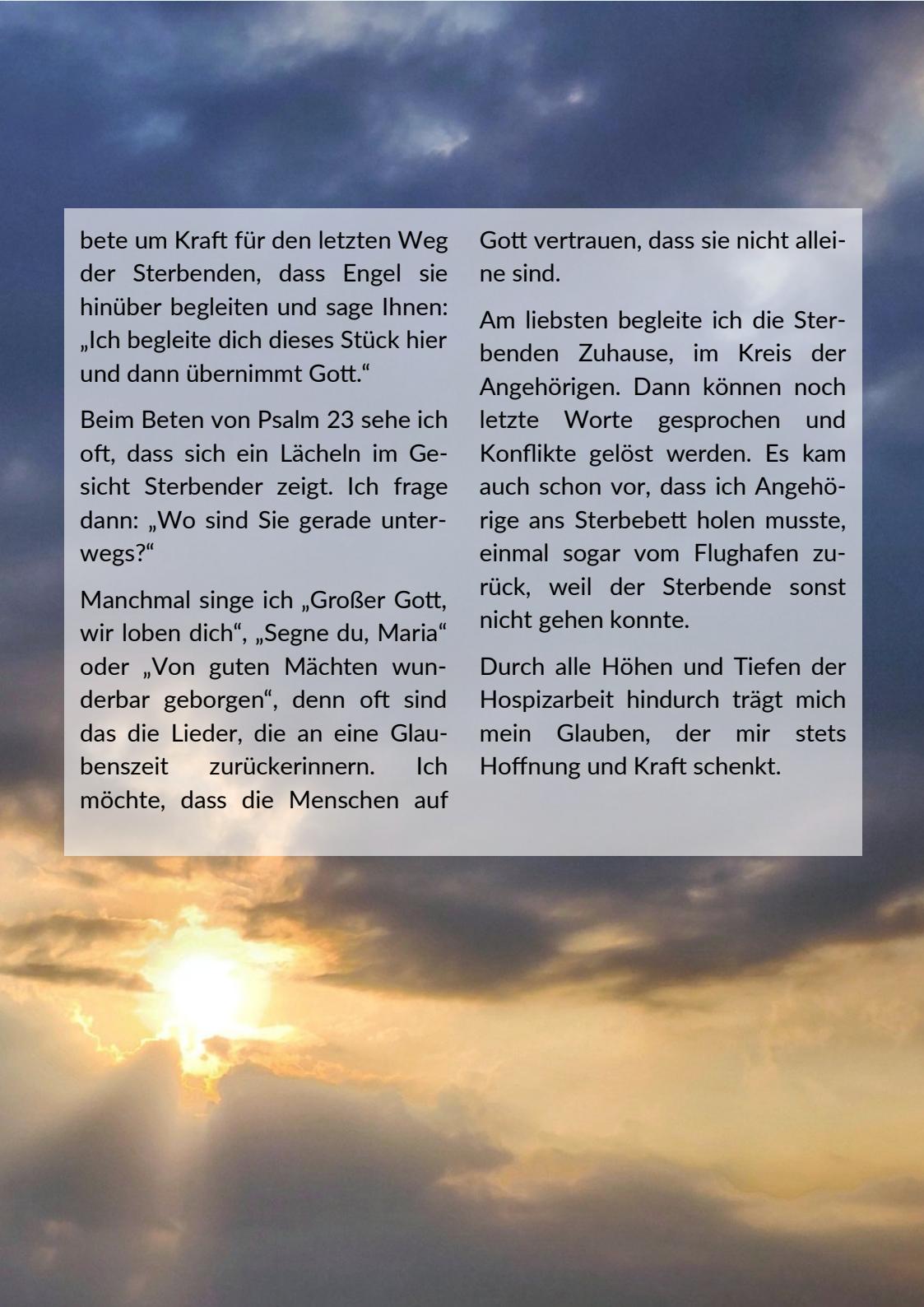
Ich werde oft angefordert, wenn Menschen in einem Todeskampf sind. Ursächlich hierfür sind meistens Verletzungen aus der Vergangenheit, die den Sterbenden noch im Zeitpunkt seines Todes belasten und ein friedvolles Abschiednehmen vom irdischen Leben erschweren. Der Todeskampf zeigt sich durch massive

Anspannung, unruhige Atmung und unkontrolliertes Schreien bzw. Gestikulieren. Für mich ist das ein Signal, dass noch dringender Bedarf zur Aufarbeitung besteht. Ich stelle mich zur Verfügung mit Gottes Hilfe, damit die Menschen loslassen können. Das kann ich durch meinen Glauben und das ist mir wichtig.

Nach dem Todeskampf erfahre ich Sterbende als gelöst. Eine ruhige Atmung stellt sich ein, die Anspannung weicht, die Gesichtszüge werden weicher und eine innere Zufriedenheit zeigt sich.

Oft ist auch eine Glaubensbasis da, die aber durch Lebensumstände verschüttet wurde. Dann bete ich Kindergebete mit den Sterbenden und erlebe, wie sie sich an ihren Glauben zurückerinnern. Manchmal bete ich aber auch alleine vor der Tür.

Ich glaube an die Auferstehung und dass wir nie tiefer fallen können als in Gottes Hand. Ich



bete um Kraft für den letzten Weg der Sterbenden, dass Engel sie hinüber begleiten und sage Ihnen: „Ich begleite dich dieses Stück hier und dann übernimmt Gott.“

Beim Beten von Psalm 23 sehe ich oft, dass sich ein Lächeln im Gesicht Sterbender zeigt. Ich frage dann: „Wo sind Sie gerade unterwegs?“

Manchmal singe ich „Großer Gott, wir loben dich“, „Segne du, Maria“ oder „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, denn oft sind das die Lieder, die an eine Glaubenszeit zurückerinnern. Ich möchte, dass die Menschen auf

Gott vertrauen, dass sie nicht alleine sind.

Am liebsten begleite ich die Sterbenden Zuhause, im Kreis der Angehörigen. Dann können noch letzte Worte gesprochen und Konflikte gelöst werden. Es kam auch schon vor, dass ich Angehörige ans Sterbebett holen musste, einmal sogar vom Flughafen zurück, weil der Sterbende sonst nicht gehen konnte.

Durch alle Höhen und Tiefen der Hospizarbeit hindurch trägt mich mein Glauben, der mir stets Hoffnung und Kraft schenkt.

Was mir Hoffnung gibt

Es war ein sonniger Frühlingstag. Ich war etwa 12 Jahre alt und wollte mit meinem Fahrrad in die Stadt fahren. Aber das Hinterrad war platt und der Schlauch musste geflickt werden. Ich hatte so etwas noch nie gemacht und es war auch niemand da, der mir helfen konnte. Also beschloss ich notgedrungen, es selbst in die Hand zu nehmen. Man muss dazu ja bekanntlich zunächst das Rad aus dem Rahmen heben und dafür müssen die Schrauben der Nabe geöffnet werden. So sehr ich mich auch abmühte, ich bekam diese nicht auf.

Ich bin dann verzweifelt in unsere Garage gegangen und habe dort einen Hilfeschrei in Form eines Gebets zum Himmel geschickt. Aus heutiger Sicht kann ich darüber nur schmunzeln, aber damals war es für mich fast eine Katastrophe. Ich wollte doch unbedingt in die Stadt und befand mich nun in einer absoluten Notlage.

Als ich dann wieder aus der Garage kam, ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen: Ich hatte

doch tatsächlich die ganze Zeit versucht hatte, die Schrauben in die falsche Richtung zu lösen. Mein Gebet wurde also umgehend erhört und der Rest der Reparatur hat dann auch problemlos funktioniert.

Aus heutiger Sicht, eine Belanglosigkeit – aber nicht für unseren gütigen Gott! Er misst sein Entgegenkommen nicht an der Schwere der Notlage, in der wir uns befinden. Er unterstützt uns gerne, selbst bei den geringsten Kleinigkeiten. Mir ist dazu folgende Bibelstelle in den Sinn gekommen:

Würde etwa jemand von euch seinem Kind einen Stein geben, wenn es um ein Stück Brot bittet? Oder eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? Trotz all eurer Bosheit wisst ihr Menschen doch, was gut für eure Kinder ist, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes schenken, die ihn darum bitten. (Matt. 7,7ff)

Dieses Erleben hatte ich dann in ähnlicher Form immer wieder:



Wenn ich z.B. etwas verlegt oder verloren hatte und in einem Gebet um Hilfe bat – ganz oft hat mir der Heilige Geist dann die Augen geöffnet und ich habe es unmittelbar danach wieder gefunden.

Aber auch das kennen wir: Bei größeren Schwierigkeiten, wie Krankheiten oder anderen existenziell bedrohlich erscheinenden Situationen, da scheint Gott zu schweigen. Ausgerechnet da, wo

es aus unserer Sicht dann keine Belanglosigkeiten mehr sind, bleibt es zunächst still. Aber wenn Gott sich um unsere geringsten Themen gerne kümmert und sogar die Anzahl der Haare auf unseren Köpfen kennt, dann gibt mir das Hoffnung zu vertrauen, dass auch alle anderen Themen von ihm nicht übersehen werden.

Klaus Steinel

Das unerwartete Weihnachtsgeschenk und noch mehr

Nachdem meine Kinder erst am 2. Weihnachtstag zu mir kommen sollten, meldete ich mich Anfang November zum Weihnachtssessen für Alleinstehende an. Mit der Anmeldung signalisierte ich meine Bereitschaft, einen Nachtisch beizusteuern und auch sonst bei den Vorbereitungen zu unterstützen. Die umgehende, deutliche Anfrage, ob ich die Leitung für die Veranstaltung übernehmen würde, hat mich überrascht, schließlich habe ich zugesagt, ohne genau zu wissen, was mich erwartete.

Die letzte Woche vor den Weihnachtsferien war sehr voll. Neben dem üblichen Weihnachtsstress zu Hause und auf der Arbeit hatte ich auch an zwei Volleyballveranstaltungen mit (ehemaligen) Schülern teilgenommen – vielleicht war das (zu) viel. Jedenfalls sollte ich angeschlagen und mit Husten in die Ferien starten. Auf dem Weg zum Vorkochen am 23.12. dachte ich zwischendurch: „.... und warum tust du dir das jetzt an?“ Doch dann begann die Bescherung:

Die Stimmung in der Küche war fröhlich, entspannt, dankbar und zuversichtlich. Die Zeit verging wie im Flug und als ich mich auf den Heimweg machte, fühlte ich mich tatsächlich frischer als am Morgen.

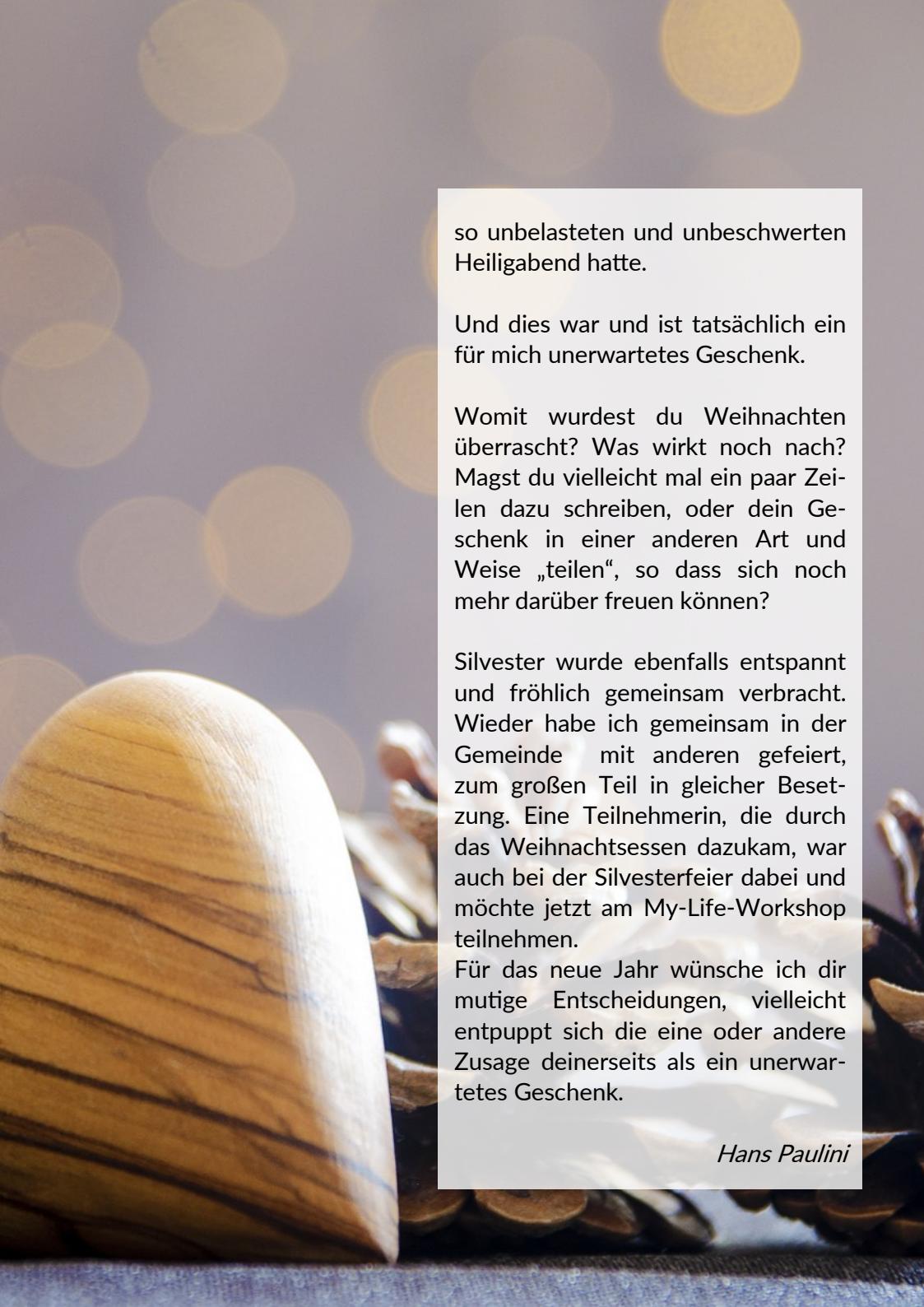
Die Vorbereitungen am 24.12. gestalteten sich in einer ähnlichen Atmosphäre, so dass 26 Personen in einem wirklich schönen Rahmen Weihnachten feiern konnten. Eine Teilnehmerin schrieb uns als Rückmeldung:

...von Herzen DANKE für den schönsten Heiligabend seit Jahrzehnten.

Der Raum, das Essen, die Menschen, die Dekoration - einfach wunderbar.

Ich habe den Abend sehr genossen und war erfreut, dass ich trotz der späten Stunde und der fremden Menschen, keine Erschöpfung verspürte.

Ich kann mich auch nicht mehr erinnern, wann ich zuletzt einen



so unbelasteten und unbeschwerteren Heiligabend hatte.

Und dies war und ist tatsächlich ein für mich unerwartetes Geschenk.

Womit wurdest du Weihnachten überrascht? Was wirkt noch nach? Magst du vielleicht mal ein paar Zeilen dazu schreiben, oder dein Geschenk in einer anderen Art und Weise „teilen“, so dass sich noch mehr darüber freuen können?

Silvester wurde ebenfalls entspannt und fröhlich gemeinsam verbracht. Wieder habe ich gemeinsam in der Gemeinde mit anderen gefeiert, zum großen Teil in gleicher Besetzung. Eine Teilnehmerin, die durch das Weihnachtssessen dazukam, war auch bei der Silvesterfeier dabei und möchte jetzt am My-Life-Workshop teilnehmen.

Für das neue Jahr wünsche ich dir mutige Entscheidungen, vielleicht entpuppt sich die eine oder andere Zusage deinerseits als ein unerwartetes Geschenk.

Hans Paulini

- 4 Sanderau, Haimanti Friedrich (0176 91413354)**
9 Höchberg, Diana Henn (0931 46588695)

Montag

18:15
20:00

- 6 Gemeindehaus**
17 Würzburg, Steffen Winkler (0931 90732439)

Dienstag

19:00
20:00

- 16 Gemeindehaus, Michaela Rehme-Kern (0931 66098707)**
5 Gemeindehaus, Manfred Severin (0931 7844880)
14 Würzburg, Jens Fröhlich (0157 84321321)
3 Würzburg, Ruth Wolf (0931 273358)
10 Heuchelhof, Felix Meis (0173 2564672)
19 Würzburg, Heiko Zeidler (0176 82173655)
2 Wechselnde Orte, Karin Gerlach (0151-24252800)
11 Mädelshauskreis, Würzburg, Nadine Hirschfelder (0172 2563528)
12 Rottendorf, Uli u. Manuela Scheidler (09302 9888710)
18 Wechselnde Orte, Matthias Lambers (0171 3001750)

Mittwoch

10:00
15:00
19:00
19:00
19:30
19:30
19:30
20:00
20:00
20:00
20:00

- 1 Gemeindehaus, Ilse Häfner (01525 5271690)**
8 Höchberg, Max u. Gabi Severin (0931 20700187)

Donnerstag

19:00
20:00

- 7 Gemeindehaus, Soledad Tello-Jagusch (0931 35936043)**

Freitag

19:30

- 13 HBK für Menschen mit Handicaps, Gemeindehaus, Birgit Kern-Thiel (0931 6667844) 1. + 3. Samstag im Monat**

Samstag

14:30

Jeder ist herzlich in unseren Hauskreisen willkommen.
Wenn Sie Interesse haben halten Sie bitte mit dem jeweiligen
Hauskreisleiter/in Rücksprache. Sie erhalten dort die nötigen Infos.

**Gottes Gastfreundschaft durchdringt
uns und unsere Welt.**

Sterntalerweg 27, 97084 Würzburg - Heidingsfeld

Gemeindeleitung

Pastor Karsten Künzl

E-Mail: karsten.kuenzl@feg-wuerzburg.de, Tel. 0931 30193550

Pastor Jan-Carsten Krämer

E-Mail: jan-carsten.kraemer@feg-wuerzburg.de, Tel. 0176 20104187

Jugendpastor Jann Marek Glave

E-Mail: jann-marek.glave@feg-wuerzburg.de, Tel. 0152 08856768

Hausmeister

Jürgen Kern, Sterntalerweg 25

E-Mail: hausmeister@feg-wuerzburg.de, Tel. 0173 1092038

Gemeindebüro

Michaela Rehme-Kern

E-Mail: info@feg-wuerzburg.de, Tel. 0931 62016

Bürozeiten: Di. 09:00 - 12:00, Mi. 10:00 - 13:00, Fr. 15:00 - 18:00, So. 09:30 - 10:00



Weitere Informationen zur Gemeinde:
www.feg-wuerzburg.de



FeGs in der Umgebung

CityChurch

z87 im Bürgerbräu

Sonntag 11:00

Frankfurter Str. 87

97082 Würzburg

Pastor Ch. Schmitter

0931 2076208

Kitzingen

Sonntag 10:00

Franzensbader Str. 1

www.feg-kitzingen.de

Karlstadt

Sonntag 10:30

Bodelschwingh-Str. 71

www.karlstadt.feg.de

Wertheim

Sonntag 10:30

Kulturhaus, Bahnhofstr. 1

Thomas Meier

09342 38515